

# Wurzener Geschichts- und Altstadt-Verein e.V.

2018 – 2020





## Vorbemerkung

Die Stadt- und Regionalgeschichte leistet einen wesentlichen Beitrag zum Bewusstwerden über die eigene Identität, zur emotionalen Bindung an Heimat und Geburtsort bzw. Herkunftsgegend. Sie ergänzt den Blick auf die nationale und sogar die Weltgeschichte. Sie erzeugt aber vor allem Stolz und Nachdenklichkeit über das Wirken von Personen vor Ort! Die parallele Betrachtung der „großen Geschichte“ mit stadt- und regionalgeschichtlichen Erkenntnissen liefert gegenseitige Denkipulse und Überprüfungsmöglichkeiten. In diesem Sinne wirkte unser Verein seit der Neugründung 1991 und richtet immer wieder den Blick weit über Wurzens Grenzen hinaus. Wir waren in Frankreich auf den Schlachtfelder an der Somme, haben das Schicksal der Familie von Bredow in Döben bei Grimma erfahren, haben die grenzenlosen Enteignungen im Rahmen der sogenannten Bodenreform im Kühnitzer Dorfmuseum verspürt, alles Erscheinungen im Lokalen mit nationalem Bezug!

Der Historiker Christopher Clark hat in seinem weltweit bedeutenden Buche „Die Schlafwandler“ das fatale Wirken einer Reihe von Männern in Europa als Ursache für den Beginn des 1. Weltkrieges beschrieben. In dem Buch „Die Maiski-Tagebücher, Ein Diplomat im Kampf gegen Hitler 1932–1943“, 2020 herausgegeben von Gabriel Gorodetsky, zeigt der russische Chef-Diplomat und Botschafter in England die unterschiedlichen Charaktere und Sichtweisen der führenden Staatsmänner Europas zu dieser Zeit, die oftmals von Eigennutz und enger nationaler Sichtweise geprägt waren und ähnlich wie 1914 wieder „schlafwandelnd“ den Kontinent in die erneute Katastrophe schlitternd ließen. Hier im Großen weltweit wie auch anderswo im Kleinen lokalbezogen zeigt sich das Deutungsproblem jeder Geschichtsschreibung: Die Prämisse, dass das Leben vorwärts gelebt und rückwärts verstanden wird.

In diesem Sinne erinnern speziell wir immer wieder an Personen unserer Lokalgeschichte. Denken wir nur an den Bischof von Salhausen, der nicht nur seine Residenz, sondern ganz Wurzen und das Wurzen Land in seiner Zeit bestimmte. Die Salhausen-Ausstellung hatte dies in hervorragender Art aufgezeigt und an eine große Zeit mit großartigen Impulsen für das Gemeinwohl erinnert. Oder denken wir Jahr-

hunderte weiter, als Oberbürgermeister Dr. Armin Graebert mit Gleichgesinnten die kampflose Übergabe der Stadt am Ende des 2. Weltkrieges organisierte und so Wurzen vor einer Zerstörung bewahrte. Diese Entscheidung ist noch heute und Jahrzehnte weiter für unser Gemeinwohl bestimmend! In diese Reihe gehört auch die eindeutige Zuordnung der sogenannten Fischer-Eiche im Stadtpark nach dem Auffinden der ehemaligen Gedenktafel durch unser Vereinsmitglied René Rätze. Am 12. Oktober 1879 pflanzte Bürgermeister Mühle im Beisein vieler Gäste die von dem aus Wurzen stammenden Sächsischen Bergmeister und Wurzens Ehrenbürger Wilhelm Fischer gespendete Eiche, die noch heute den Eingang zum Stadtpark dominiert und an die großartige Leitung des Parkgründers Petter Andreas Georg Juel erinnert.

In diesem Sinne war unsere Arbeit im Zeitraum 2018 bis 2020, wie der vorliegende Rückblick zeigt, wieder unterhaltsam, lehrreich und hat vielfach historische Neugier befriedigt, hat den Stolz auf unsere Heimatstadt gemehrt. So sollte das Wirken des Vereins auch weiterhin erfolgen.

Geschichte ist keine Gemäldegalerie, bei der man sich im Ansehen schöner Bilder in ästhetischem Wohlgefallen ergehen kann. Geschichte wird lebendig, Vergangenheit zur Gegenwart, wenn eine Wechselwirkung entsteht, wenn ein Austausch entsteht über Wirkung und Ergebnis. Denn jede Gegenwart ist nach einem Wort von *Leibniz* geladen mit Vergangenheit und schwanger mit Zukunft. Geschichtliche Ereignisse müssen immer im historischen Rahmen beurteilt werden, das Betrachten mit heutigen Maßstäben, wie es leider immer wieder passiert und zu „Denkmalstürmerei“ führt, kann nie eine Basis für historische Urteile sein.

Ich gebe den Vorsitz unseres Vereins nach über zwölf Jahren ab, wir haben Großartiges und Unterhaltsames gemeinsam geschaffen und erlebt. Neue Personen werden mit neuen Gedanken und Ideen die gemeinsame Sache weiterführen. Ich wünsche dabei viel Erfolg und allen Mitwirkenden alles Gute.

*Mit den besten Gedanken verbleibt  
Dr. Jürgen Schmidt*



*Blick in den Dom St. Marien.*

*Foto: Käte Just*

# Das Jahr 2018

Wahlveranstaltung am 19. April 2018 mit ausführlichem Rechenschaftsbericht. Dr. Schmidt hatte als Vereinsvorsitzender eine gedruckte Fassung der Aktivitäten in den Jahren 2013 bis 2017 erstellt und an die anwesenden Vereinsmitglieder verteilt. Damit lag zum zweiten Mal eine gedruckte Fassung über die Vereinsabreit vor. Die 44 anwesenden Mitglieder wählten einstimmig den neuen Vorstand.

## Der Vorstand wurde wie folgt gewählt:

- *Dr. Jürgen Schmidt, Vorsitzender*
- *Wolfgang Ebert, Stellvertreter und Schriftführer*
- *Sven Reinhart, Kassenwart*
- *Ernst Petter, Beisitzer*
- *Dr. Regina Schmidt, Beisitzer*
- *Dorothea Streckies, Beisitzer*
- *Werner Seichter, Beisitzer*
- *Alexander Wieckowski, Beisitzer*
- *Carl Rößler, Kassenprüfer*
- *Dr. Dieter Aé, Kassenprüfer*

Eine Artikelserie über geschichtliche Ereignisse unserer Stadt in Bezug auf das Jahr 2018 konnte im Wurzen-Journal veröffentlicht werden.

Vereinsmitglied Dr. Wulf Skaun hat im April mit den Wurzenener Pfarrern Peukert und Wieckowski eine beeindruckende Gedenkveranstaltung in der Kirche St. Wenceslai aus Anlass der kampflosen Übergabe der Stadt 1945 gestaltet. Eine ausführliche Darstellung dieser Aktionen wurde im Rahmen eines Beitrages für unsere Homepage vorgenommen.

Der Rundblick-Beitrag von Richard Klinkhardt aus dem Jahr 1992 über die Geschichte der Garnison Wurzen wurde durch Wolfgang Ebert und Dr. Jürgen Schmidt ergänzt und in die Homepage des Vereins eingestellt. Das ansprechende Layout dazu wurde von Silke Mittmann gestaltet.

Dr. Jürgen Schmidt begann umfassende Recherchen zur Geschichte der Landwirtschaftlichen Kreisschule Wurzen anlässlich deren Gründung vor 140 Jahren. Der frühere Lehrer an dieser Einrichtung, Manfred Noske, sowie der Schulleiter des Beruflichen Schulzentrum Wurzen, Oberstudienrat Harnisch, in seiner Funktion als Nachfolgeeinrichtung der Landwirtschaftlichen Kreisschule, unterstützten diese Arbeit durch Bereitstellung vielfältigen historischen Materials. Der Bericht wurde in die

Homepage des Vereins eingestellt und von der Deutschen Bücherei Leipzig sowie der sächsischen Landesbibliothek zur Archivierung angefordert. In der Lokalpresse wurde mit einem ganzseitigen Artikel auf dieses Schuljubiläum aufmerksam gemacht.

Im Frühjahr 2018 ergaben sich überraschen Kontakte mit den Urenkeln des ehemaligen Bürgermeisters Julius Theodor Schmidt (geb. 1814, Bürgermeister 1845 bis 1850, gest. 1861 in den USA) durch eine Mail an Frau Dr. Regina Schmidt. Die Nachfahren in den USA hatten über unsere Homepage Kenntnis von unserer Stadt und deren Geschichte erfahren. Wir haben unser Buch über die Bürgermeister unserer Stadt in die USA geschickt, die Urenkel meldden sich darauf dankend und wollen irgendwann einmal unsere Stadt besuchen. Wir haben sie seitens unseres Vereins dazu eingeladen.

Planmäßig wurden die Stadtpaziergänge unter Leitung von Wolfgang Ebert absolviert, die Premiere mit Pfarrer Wieckowski beim Friedhofsrundgang ergab eine sehr große Resonanz.

Von sachsenweiter Bedeutung war die Saalhausen-Ausstellung anlässlich des 500. Todestages von Bischoff von Saalhausen. Pfarrer Wieckowski war der wesentliche Regisseur dieser Ausstellung gemeinsam mit dem Domstift, der Stadtverwaltung und Dr. Donath, dem Dombaumeister zu Meißen und vielseitigen sächsischen Historiker.

Zum Tag des offenen Denkmals 2018 hatte unser Verein zwei Führungen im Gebäude der AOK Wurzen, Torgauer Straße 4 (volkstümlich Krankenkassen genannt) bei Mitwirkung der Leiterin der Servicestelle organisiert. Beide Führungen waren sehr gut besucht.

Die Vereinsexkursion zur Familie von Below auf Schloss Döben bei Grimma war begeistertend. Wir lernten ein ganz tatkräftiges Ehepaar kennen, das seine Familiengeschichte nach der willkürlichen Zerstörung der Schlossanlage durch die deutschen Kommunisten in den 50er- und 60er-Jahren wieder mit dem erneuten Aufbau dokumentiert. Dr. Schmidt hatte in Abstimmung mit Familie von Below die Familiengeschichte dieses alteingesessenen Adelsgeschlechtes für die Homepage aufgearbeitet und im Vorfeld der Exkursion allen Mitgliedern zugestellt. Zum Dank für die Führung durch die Schlossanlage und das anschließende Kaffee-

stündchen mit Plaudereien schenkten wir der Familie für ihren Rosengarten drei ausgewählte Rosenstöcke.

Beginn von Klärungsgesprächen für eine Fotoausstellung 2019 „Eine Stadt erzählt die Wende“ mit Dr. Cordia Schlegelmilch anlässlich 30 Jahre Friedliche Revolution in Wurzen. Unser Verein übernimmt die Trägerschaft der Ausstellung und die Stadt Wurzen stellt Fördermittel dazu in Aussicht.

Als herausragende und sachsenweit beachtete Veranstaltung wurden die Wurzener Aktivitäten zum Volkstrauertag am 18. November wahrgenommen. Gemeinsam mit Pfarrer Wieckowski und der Evangelischen Gemeinde Wurzen wurde nach dem Gottesdienst in der Kirche St. Wenceslai am Denkmal für die Gefallenen des 1. Weltkrieges auf dem alten Friedhof in neuer Form eine Andacht gehalten. Pfarrer Wieckowski, der Oberbürgermeister Röglin und

Stadtkronist Wolfgang Ebert nahmen Bezug auf das Ende des 1. Weltkrieges vor 100 Jahren, der Posaunenchor der Kirchgemeinde umrahmte die Veranstaltung, die mit dem gemeinsamen Gesang der deutschen Nationalhymne endete.

Jahresabschlussveranstaltung mit ausreichend Glühwein und leider ohne Sven Reinhardt.

### **Folgende thematische Stadtführungen wurden mit großer Resonanz durchgeführt:**

- *März – Häuser erzählen von der Geschichte der Stadt*
- *Mai – Denkmalpflegerische Überlegungen und Arbeiten am Stadtpark Wurzen*
- *Juni – „Stadtteilbesuch“ – Rundgang in Sachsen-dorf und Besichtigung der Kirche*
- *November – Rundgang auf dem Wurzener Friedhof mit Pfarrer Alexander Wieckowski*

*Teil des Titelblattes der Veröffentlichung zur Geschichte der Landwirtschaftsschule  
(siehe Homepage des Vereins)*

## **140 Jahre Landwirtschaftsschule Wurzen**

**in der Kantstraße, der früheren Schrotthstraße**



*Ansicht der Landwirtschaftsschule um 1900.*

Vereinsmitglieder und unser Warsteiner Freund Wolfgang Heppekausen  
beim Bürgerfrühstück der Stadtverwaltung



Gedenkveranstaltung in Erinnerung an die kampflose Übergabe der Stadt am Ende  
des 2. Weltkrieges durch Oberbürgermeister Dr. Armin Graebert



*Dr. Wulf Skaun, Geschichts- und Altstadtverein Wurzen*

**Auszug aus der Rede bei der Ökumenischen Andacht zum Kriegsende in Wurzen  
am 24. April 2018 in der Stadtkirche St. Wenceslai Wurzen**

*Einleitung*

Der April 1945 sah Wurzen als kriegsmüde, desillusionierte, von Sieg und Triumph weit entfernte Stadt. Im sechsten Kriegsjahr gab es nur eine Sehnsucht: die nach FRIEDEN.

Der April 2018 sieht Wurzen als eine gerade nicht so glückliche Stadt. Wieder ist der Weltfrieden in Gefahr. Und auch in den Stadtmauern herrscht mancherlei Unfriede, wie wir wissen: politisch motivierte Gewalt.

Damals wie heute brauchte und braucht es eine Koalition der Vernunft, der humanistischen Moralität und der zivilgesellschaftlichen Tat.

Unsere Ökumenische Gedenkandacht zum Kriegsende 1945 in Wurzen gilt auch dem aktuellen Friedensgedanken. 73 Jahre Frieden dankbar lobpreisen zu dürfen, heißt die Geschichte des April 1945 in Erinnerung zu rufen. Ich möchte dies nicht in akademischem Vortrag nach streng gegliederter Disposition tun; ich möchte eher über die Schicksalstage Wurzens vor 73 Jahren erzählen. So bitte ich, inhaltliche und begriffliche Unschärfen in Kauf zu nehmen ...

*(Vollständiger Text auf der Homepage unseres Vereins)*

Start zum alljährlichen Rundgang durch unseren Stadtpark mit Dr. Schulte, Wolfgang Ebert und mit Gartenarchitekt Dr. Fiebich





*Gartenarchitekt Dr. Fiebich, links, hat die Geschichte des Stadtparks aufgearbeitet und das Projekt zur Sanierung nach historischem Vorbild erarbeitet.*





*Flyer zur bedeutenden Salhausen-Ausstellung.*



*Domdechant Leo von Sabr spricht zur Eröffnung der Ausstellung.*

## Zum 500. Todestag von Bischof Johann VI. von Salhausen

Am 10. April vor 500 Jahren verstarb Bischof Johann von Salhausen nach längerer Krankheit in der Stolpener Bischofsresidenz. Sein Leichnam wurde nach Wurzen überführt und in die von ihm 1503 erbaute Salhausische Familiengruft im Westchor des Domes St. Marien beigesetzt.

Der 1444 in Thammenhain geborene Johann wuchs in Sornitz bei Meißen auf. Seine kirchliche Laufbahn begann 1466 mit der Aufnahme ins Meißner Domkapitel. Das Wurzener Stiftskapitel wählte ihn 1469 zum Propst. Der Wurzener Propst stamme bis auf wenige Ausnahmen immer aus dem Meißner Domkapitel. Dieses Amt gab er 1476 auf, weil ihn die Meißner zum Domdechanten wählten.

Und es sollte noch höher auf der kirchlichen Karriereleiter gehen! 1487 bestieg er den Meißner Bischofsstuhl. Johann wurde zu einem der bedeutenden Bischöfe von Meißen und zu einer gerade auch für Wurzen prägenden Gestalt am Vorabend der Reformation. Johann war ein beachtensamer Ökonom und sanierte die Bistumsfinanzen. Er baute Wurzen zur Bischofsresidenz aus, ließ Schloss (1491–1497) und Kornhaus (1510) errichten. Ebenso förderte der Bischof den Kirchenbau. Unter seiner Ägide wurden folgende Kirchen um- oder sogar neubaut: Nemt, Nischwitz, Pausitz, Röcknitz und Thallwitz sowie 1503 bis 1508 die Chorerweiterungen des Domes und 1513 die Wurzener Stadtkirche St. Wenceslai. Nicht vergessen werden soll sein Einsatz für die Förderung von Gottesdienst und Liturgie sowie Bildung und Kunst.

Seit 2002 gibt es in Wurzen zwischen der Haugwitz- und Beethovenstraße den Salhausenweg. Und wer mit offenen Augen durch Wurzen läuft, entdeckt an einigen Stellen sein bischöfliches Wappen. Es zeigt im ersten und vierten Feld das Lamm Gottes mit der Siegesfahne als Zeichen des Meißner Hochstifts und im zweiten und dritten Feld einen Drachenkopf mit zusätzlichem Mohrengesicht als Familienwappen. Das hier gezeigte Wappen stammt aus dem Meißner Bischofskodex, dem sogenannten Liber Salhusii, das Urkunden, Rechtsvorschriften und Besitzverzeichnisse von 1495 enthält und im Auftrag von Johann v. Salhausen angelegt wurde.

Kirche und Stadt wollen das Salhausenjubiläum mit Gottesdienst, Veranstaltungen und einer großen Ausstellung würdig begehen.

Pfingstmontag, 21. Mai, 10.00 Uhr:

**Ökumenischer Gottesdienst im Dom St. Marien** mit anschließender Eröffnung der Salhausenausstellung in der St. Wenceslaikirche

Domweihetag, 16. August, 19.30 im Dom:

**öffentlicher Vortrag** von Pfarrer Alexander Wieckowski: Ein Glücksfall für Wurzen: „Johann VI. von Salhausen – ein erfolgreicher Ökonom und Bauherr als Wurzener Dompropst und Meißner Bischof“

### Salhausenausstellung

„Mein Glaube – Meine Macht“ Stadtkirche St. Wenceslai: geöffnet vom 21.5. bis 3.10., immer Mi bis So von 11 bis 17.00 Uhr.

Die Sonderausstellung in der St. Wenceslaikirche in Wurzen zeigt anhand spätgotischer Kunstschätze und Urkunden, warum Sachsen vor 500 Jahren eine große kulturelle Blüte erlebte und welchen Anteil Johann von Salhausen daran hatte.

*Alexander Wieckowski, Pfarrer*

**Liebe Vereinsfreunde,**

*September 2018*

unsere diesjährige Exkursion führt uns nach Döben bei Grimma in die Kirche und das Schloßareal der Familie von Below. Wir sind dankbar, daß uns Familie von Below diesen außerordentlichen geschichtlichen Ort vorstellen und mit uns über diese Geschichte sprechen wird. Frau Dorothea von Below hat vor kurzer Zeit ein Büchlein herausgegeben, in welchem sie die Geschichte vom Schloß Döben erzählt. Sie hat mir freundlicherweise erlaubt, diese Geschichte einzuscannen und unseren Vereinsmitgliedern im Vorfeld der Exkursion bereitzustellen. Ich wünsche allen viel Freude beim Lesen.

Der Besuch in Döben hat für mich zwei Aspekte: Erstens die unmittelbare regionale Geschichte, die von diesem Schloß und dieser Schloßherrschaft ausging, und zweitens die Geschichte der willkürlichen Enteignung nach dem 2. Weltkrieg und die Zerstörung kulturellen Erbes, wie wir es bei unseren Besuchen auf Schloß Püchau, Thammenhain, Müglenz oder im Rahmen unseres Dorfrundganges in Sachsendorf erleben konnten.

Dazu einige Bemerkungen von mir, gestützt auf die Untersuchungen des sächsischen Historikers Matthias Donath (Matthias Donath, Die Erfindung des Junkers. Die Bodenreform 1945 in Sachsen. Edition Sächsische Zeitung 2011).

Begriffe, Personen und Ereignisse bestimmen das kulturelle Gedächtnis von uns Deutschen, Mythen sind dabei ein wesentliche Grundlage für den Zusammenhalt der Gesellschaft, so beschrieben in dem bemerkenswerten Buch von Herfried Münkler „Die Deutschen und ihre Mythen“. Doch unter die schönen Erinnerungen mogeln sich auch Mythen, die das kulturelle Gedächtnis unterminieren und Geschichtsklitterung erzeugen. Dazu gehört der Mythos von der sogenannten „demokratischen Bodenreform“, der in den letzten Jahrzehnten nie genauer hinterfragt wurde.

Die „Bodenreform“ war ein Element der Sowjetisierung, mit ihr sollten Gegner der geplanten kommunistischen Umgestaltung ausgeschaltet werden. Im Herbst 1945, also nach Ende des Krieges, wurden insgesamt 1798 Landwirtschaftsbetriebe mit einer Gesamtfläche von 315.425 Hektar enteignet, das waren 20 Prozent der Gesamtfläche Sachsens. Opfer dieser diktatorischen Willkür waren Grundbesitzer, Pächter und in Sippenhaft auch ihre Familienangehörigen. Die Enteigneten verloren nicht nur Grund und Boden, sondern auch ihr persönliches Habe, Unzählige starben an den Folgen.

Verbunden damit kam es zu gewaltigen kulturellen Verlusten. Infolge der Enteignung wurde wertvolles historisches Inventar vernichtet. Archive, Bibliotheken, Gemälde und Möbel gingen verloren, Schlösser und Herrensitze wurden geschleift. Vom 9. September 1947 stammt der Befehl 207 der Sowjetischen Militäradministration, der den Abriß von Schlössern und Gutshäusern vorsah. Vollzogen wurde dieser Befehl von den örtlichen kommunistischen Machthabern. In Sachsen wurden bis 1952 etwa 300 Schlösser und Herrenhäuser sowie zahlreiche Rittergutgebäude abgebrochen! Auch Döben erlitt dieses Schicksal, Frau Dorothea von Below berichtet davon.

Alle diejenigen, die von einer „demokratischen Bodenreform“ heute noch reden, sollten sich vergewissern, wie es wäre, innerhalb von Tagen grundlos, ohne Verschulden, ihr Haus, ihre Wohnung, ihr Grundstück verlassen zu müssen.

*Viele Grüße und alles Gute bis zum 6. Oktober in Döben  
Jürgen Schmidt*



*Dorothea von Below führte durch die herrliche Kirche in Döben,  
geschmückt für den Erntedank-Gottesdienst.*





*Dr. von Below informierte über die Beziehungen der Familie zu dem japanischen Dichter Mori Ogai, Schriftsteller, Arzt und Übersetzer (1862–1922).*

Frauen- und Männerrunden beim traditionellen Glühweinabend im Dezember



## Heiße Geschichte bei kaltem Wetter - Dorfspaziergang durch Sachsendorf

Der diesjährige Dorfspaziergang auf Einladung des Wurzener Geschichts- und Altstadt-Vereins führte durch Sachsendorf und trotz des naßkalten Wetters waren viele Geschichtsinteressierte und Sachsendorfer gekommen. Ein Schatzkästchen sei die Kirche hier im Ort, meinte Pfarrer Wieckowski und hielt eine begeisterte Laudatio auf dieses Bauwerk, das so trefflich theologische Prinzipien in der Architektur widerspiegelt und durch die Patronatsfamilien über Jahrhunderte hinweg gepflegt und „modernisiert“ wurde.

Eine Augenweide sind die Patronatsloge, die ausgemalte Apsis und die Orgel, eine der ältesten im weiten Umfeld. Und die mittelalterlichen Schmuckstücke, die großen Holzfiguren St. Mauritius und die Madonna sowie die Altartafeln, zeugen vom einstigen Kunstverständnis der Rittergutsbesitzer. Bis Kriegsende waren sie im Herrenhaus, dann habe mutige Sachsendorfer die Figuren im Pfarrhaus versteckt und nach der friedlichen Revolution hat die Familie von Eschwege, die einstige Patronatsfamilie der

Kirchgemeinde, diese Kunstschätze als Dauerleihgabe der Kirche übergeben.

Dorfchronistin Petra Musch führte weiter die Gruppe in den Ort und betonte das soziale Wirken der Sachsendorfer Rittergutsbesitzer. Das hat sie aber nicht vor der Vertreibung bewahrt, unter dem fadenscheinigen Begriff Bodenreform wurde eine flächendeckende Enteignung vollzogen. Bis 1948 wohnten Flüchtlinge im Herrenhaus, dann entschieden die ortsansässigen Kommunisten den Abriß des Gebäudes und das Rittergut wurde in seiner Struktur zerstört.

Vor wenigen Jahren wurde noch die frühere Brennerie abgerissen. Die sogenannte Villa, das einstige Auszugshaus der Patronatsfamilie von Hübel, steht seit langen leer und verfällt augenscheinlich. Ganz nah liegen oft geschichtliche Bewahrung und kulturloses Handeln beieinander.

*Dr. Jürgen Schmidt*  
*Vereinsvorsitzender*



*Bei Regen durch das Dorf.*



*Die einstige Heimatstube in der Kirche schmücken Wandbilder, Rundblickleser erinnerten sich daran.*



*Petra Musch, die Dorfchronistin (rechts), am Eingang zur Gruft der Rittergutsfamilie und Pfarrer Wieckowski bei seinen Erläuterungen der schönen Kirche*

## 2018 - inhaltsschwere Jubiläen für Wurzen

Für die Stadt Wurzen erscheinen in diesem Jahr viele Jubiläen, die für die Geschichte unsere Stadt bedeutsam sind. Wir werden als Geschichtsverein daran erinnern und wollen informieren. Zuerst ist dabei auf den 500sten Todestag von Bischof Johanns von Salhausen zu verweisen. Unter Regie von Pfarrer Wieckowski wird dazu im August im Dom zu Wurzen ein Kolloquium stattfinden. Schließlich ist dieser Bischof der Bauherr des Wurzener Schlosses in der heutigen Form und hat sich im Dom St. Marien begraben lassen.

Vor 470 Jahren entstand der heutige alte Friedhof vor den Mauern der Stadt und vor 460 Jahren endete der berüchtigte Saukrieg in Wurzen statt. Der Saukrieg (1555–1558) war eine Fehde zwischen Hans von Carlowitz auf Zuschendorf und dem Bischof von Meißen Johann IX. von Haugwitz, in deren Verlauf Carlowitz zur Durchsetzung seiner Forderungen viele Schweine der Untertanen des Bischofs wegtreiben ließ, was die seltsame Bezeichnung der Fehde als Saukrieg erklärt.

Im Jahre 1555 starb der Bruder des Hans von Carlowitz, Nicolaus II. von Carlowitz, der Bischof von Meißen war. Ihm folgte der Bischof Johann IX. von Haugwitz. Wegen des Erbes des Bischofs entwickelte sich ein Streit zwischen dem nachfolgenden Bischof und des verstorbenen Bruders Söhnen, insbesondere Hans von Carlowitz. Die Carlowitze befahden den neuen Bischof und jagten ihn aus seiner Residenz Stolpen. In den Dörfern um Stolpen und Wurzen drang ein kleiner Trupp bewaffneter Männer ohne Gegenwehr ein und richtete großen Schaden an. Der Überlieferung nach wurden angeblich 700 weidende Schweine weggetrieben.

Da der Bischof an keinem Ort seines Stifts mehr sicher sein konnte, musste er 1558 vor seinem Feind bis nach Prag fliehen. Schließlich vermittelte Kurfürst August die Streitigkeiten. Nach dem getroffenen Vergleich erhielt Carlowitz angeblich vom Bischof 4000 Gulden für aufgewendete Kosten ausgezahlt. Damit war die letzte Fehde in Sachsen beendet.

In Wurzen wurde auch im Festumzug zum Tag der Sachsen 2015 daran erinnert. Vor 250 Jahren stand Wolfgang Goethe an der Mulde in

Wurzen und dieses Erlebnis ist als Episode im Urfaust verewigt. Nach einem Stadtbrand wurde vor 215 Jahren das Rathaus in der heutigen Form neu erbaut, heute kündigt die Wetterfahne mit der Jahreszahl von dieser Aktion.

Die Eisenbahnfreunde werden wissen, daß 1838, also vor 180 Jahren, der Bahnabschnitt Leipzig–Wurzen fertiggestellt war. Und im Jahr 1853 wurde die erste Bürgerschule auf dem Domplatz eröffnet.

25 Jahre später, vor 140 Jahren erfolgte die Gründung der Landwirtschaftlichen Kreisschule Wurzen in der Kantstraße, die über hundert Jahre lang eine sehr bedeutende Bildungseinrichtung in Sachsen war. Vor 35 Jahren wurde aus Anlaß des 100. Geburtstages von Ringelnatz der gleichnamige Brunnen auf dem Markplatz eingeweiht. Und vor 25 Jahren verließen die letzten russischen Soldaten unsere Stadt, am 23. Februar 1993 endete die Wurzener Geschichte als Garnisonsstadt! Soldaten spielten oft eine große Rolle für die Stadt. Im Mai 1618, vor 400 Jahren, begann mit dem Fenstersturz zu Prag der 30-jährige Krieg. In Wurzen ist in diesem Zusammenhang die Kreuz- und Marterwoche in bleibender Erinnerung.

1637 wird die Stadt von den Schweden mit der Androhung von Plünderung erpresst. Trotz der Zahlung hoher Loskaufsummen wird die Stadt vom 4. April an von schwedischen Abteilungen terrorisiert und geplündert, am 7. April in Brand gesetzt. Wurzen brennt fast vollständig nieder, auch das gesamte städtische Archivmaterial verbrennt. 3500 Einwohner werden Opfer der Greuel, 1500 sind geflohen; 500 kehren zurück. Über 200 Jahre dauerte es, bis Wurzen wieder zu der Stärke gefunden, die es zu Beginn des 17. Jahrhunderts gehabt hatte!

Der zweite 30-jährige Krieg in Europa ab 1914 hat Wurzen weitestgehend verschont. Die Greuel der heutigen Kriege erinnern leider immer noch an das kriegerische Mittelalter. Die Erinnerung an unsere Geschichte ist also immer wieder notwendig, mit allen Höhen und Tiefen.

*Dr. Jürgen Schmidt*

## Ausgewählte Jubiläen der Wurzener Geschichte im Jahr 2018

<i>Wann?</i>	<i>Was?</i>	<i>vor</i>
1223	erste Erwähnung eines Scholasticus beim Stift	795
1518	Tod Bischof Johans von Salhausen	500
1548	Neuanlage eines „neuen“ Friedhofs (Alter Friedhof)	470
1558	Saukrieg	460
1573	Seilfähre über die Mulde erstmalig genannt	445
1598	Beginn der Bebauung der Gaudlitz	420
1648	Westfälischer Friede	370
1663	Abschluss der Postulatio perpetua im Wurzener Schloss	355
1758	Gefecht zwischen Preußen und Österreichern vor der Stadt	260
1768	Goethe und die Muldenfähre	250
1803	Rathaus nach Brand neu erbaut	215
1813	Völkerschlacht	205
1818	Aufhebung Stiftsamt	200
1828	Abbruch Wenzelstor	190
1833	erste Ausgabe des Wurzener Wochen- und Intelligenzblattes	185
1838	Fertigstellung des Bahnabschnitts Leipzig-Wurzen	180
1843	neue Städteordnung kann für Wurzen in Kraft treten	175
1848	Wahl zur Nationalversammlung. Revolution in Wurzen	170
1853	Bau einer ersten Bürgerschule auf dem Domplatz	165
1873/74	Neuordnung der Staatsbehörden. Trennung von Justiz u. Verwaltung	155
1873	Begründung einer Realschule 1.Ord.	155
1878	Gründung der Lw. Kreisschule	140
1893	Inbetriebnahme der zentralen Wasserversorgung. Wasserturm	125
1903	Gründung eines selbstständigen Unterbezirks der SPD	115
1918	Ende des 1. Weltkrieges. Revolution. Räteherrschaft	100
1923	Höhepunkt der Nachkriegskrise. Inflation, Albert Kuntz in Wurzen	95
1933	Machtübernahme der Nationalsozialisten. 1. Boykott jüd. Geschäfte	85
1938	antijüdische Pogrome	80
1943	erster Bombenangriff auf Wurzen am 20.10.	75
1948	erste volkseigene Betriebe (Drahtseilwerk, Teppichfabrik)	70
1968	Abriss des Steinhofs	50
1978	Einstellung Personenverkehr Wurzen-Eilenburg	40
1983	100. Geburtstag von Ringelnatz. Ringelnatzhaus. Ringelnatzbrunnen	35
1993	letzte russische Soldaten verlassen Wurzen am 23.02.	25
1998	neue Bäckerei der Stollwerck AG	20
2003	Januar-Hochwasser	15
2013	Juni-Hochwasser	5

*Zusammengestellt von Stadtchronist Wolfgang Ebert*

## Vor 40 Jahren fuhr ein Personenzug zum letzten Mal von Wurzen nach Eilenburg

Das Ereignis fand am 26. Mai 1978 auf dem Bahnhof in Wurzen kaum Beachtung: Gegen 17.00 Uhr setzte sich vom damaligen Außen-gleis 3 ein rot-weißer Triebwagen in Bewegung. Nur wenige Fahrgäste hatten darin Platz genommen. Zum Glück waren Eisenbahnfreunde und Mitarbeiter von der Heimatzeitschrift „Der Rundblick“ mit deren Chefredakteur Manfred Müller darunter. So ist uns die Denkwürdigkeit „Sandmännchens letzte Fahrt“ umfassend mit Bildern und Text dokumentiert worden (Heft 1/1979).

Nach etwas mehr als 51 Jahren war damit der Personenverkehr zwischen Wurzen und Eilenburg an der „Hohburger Schweiz“ entlang beendet. Schon die bei Zeitgenossen und Nutzern gängige anheimelnde Bezeichnung „Sandmännchen“ für den damals von der Reichsbahn auf Nebenstrecken eingesetzten Bahnbetriebswagen passte gut in die allgemeine Stimmungslage. Ein Netz von Busverbindungen zwischen den Orten und die steigende individuelle Mobilität ließen das Zeitalter der Bahnnebenstrecken zuerst für den Personenverkehr zu Ende gehen. Zwischen Wurzen und Eilenburg fuhren künftig nur noch Güterzüge; und zwischen Eilenburg und Lüptitz ist das heute noch so.

Aber nur noch sehr wenig erinnert in Wurzen und bei Roitzsch an die ehemalige Trassenführung. Die Gleisanlagen sind schon lange zurückgebaut. Und die früheren Haltestellen Lüptitz, Kleinzschepa-Hohburg, Collmen-Böhlitz, Thallwitz (hier war sogar mal ein „Bahnhof“) und Eilenburg-Süd erinnern nur noch ganz vage an ihre einstige Bestimmung. Eindrucksvoller sind da noch die beim Bau der Trasse notwendig gewordenen Eingriffe in die natürliche Landschaft wie Einschnitte (z.B. zwischen Roitzsch und Lüptitz sowie Lüptitz und Kleinzschepa, nördlich von Thallwitz) oder Bahndämme und Brücken (besonders über die

Rietzschke-Niederung östlich von Roitzsch und die Lossa-Aue bei Kleinzschepa).

Vorstellungen über eine Bahnverbindung von Eilenburg nach Wurzen zur ersten deutschen Fernbahnstrecke Leipzig-Dresden gab es in Eilenburg schon kurz nach 1860. Die Planungen der von sächsischen Unternehmern angeschobenen und finanzierten, 1877 fertiggestellten „Muldenthalbahn“ (Glauchau-Wurzen) sahen eine Fortsetzung nördlich von Wurzen über Nischwitz und Thallwitz auf preußisches Gebiet über Eilenburg bis Wittenberg vor.

Doch daraus wurde aus verschiedenen Gründen nie etwas. Die Steinbrüche nordöstlich von Wurzen halfen sich zwischenzeitlich mit einer Anschlussbahn nach Doberschütz. Das wirtschaftliche Interesse der Steinbruchindustrie war auch mit ausschlaggebend, dass nach dem 1. Weltkrieg der Gedanke einer Eisenbahnverbindung zwischen Eilenburg und Wurzen wieder verfolgt wurde. Die jetzige Trassenführung kam den Vorstellungen der Steinbruchsbesitzer weit entgegen.

Noch am 9. Dezember 1919 begannen die Arbeiten, die sich bis März 1927 hinstreckten, mehrmals staatlicherseits über Notstandsarbeiten für Arbeitslose finanziert werden mussten, durch die neue Trassenführung und Planungsfehler auch nicht kalkulierte Mehrausgaben forderten („Millionenbrücke“ bei Kleinzschepa). Insgesamt kostete die 21,6 km lange Strecke 4,5 Mio Reichsmark. „Wegen der Zeitumstände“ war den Verantwortlichen bei der offiziellen Eröffnung der Bahnstrecke 1927 nicht nach Feiern zumute. Die anliegenden Orte, deren Einwohner und Bürgermeister und die beteiligten Bahnbeamten ließen die Einweihung der Bahnstrecke am 1. April 1927 zu einem denkwürdigen Ereignis werden – in Wurzen, in den Hohburger Bergen und in Eilenburg. ■



*„Sandmännchens letzte Fahrt“ am 26. Mai 1978.*



*„Bahnweibe“ am 1. April 1927.*

# DENTAL



**WETTER**  
Der Schnee kam kurz  
und heftig

SEITE 28

**SEUCHE**  
Der Region droht  
Schweinepest

8. MÄRZ 2018 | NR. 57 | SEITE 25



Meldet sich zu Wort: Stadtchronist und Ehrenbürger Wolfgang Ebert auf dem „Balkon von Wurzen“.

Foto: Andreas Döring

## „Wir Wurzener sollten uns die Lage nicht von anderen erklären lassen“

Ehrenbürger Wolfgang Ebert wehrt sich gegen Totschlagargumente: Die Stadt ist kein braunes Nest

VON HAIGLATCHINIAN

**WURZEN.** 2015 erlebte Wurzen als Ausricherstadt des Sachsentages einen fulminanten Aufstieg: 250.000 Besucher feierten frei nach Ringelitz ein kunterbuntes „Wunderland“. Inzwischen ereilte die Stadt eine Bruchlandung, gilt nach gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen Einheimischen und Zugewanderten als „braunes Herz des Muldenlands“. Wolfgang Ebert (74) will das nicht länger unkommentiert hinnehmen. Gegenüber der LVZ warnt der Stadtchronist und Ehrenbürger vor einer weiteren Demontage seiner Heimatstadt als Neonazist. Totschlagargumente wie dieses machten jede sachliche Debatte unmöglich. Ergebnis: Die meisten Wurzener schalteten nur noch auf Durchzug. „Wurzen als Projektionsfläche für den angestauten Frust der Extremisten“.

Ebert spricht von einer tief gespaltenen Stadgesellschaft. Die Ursachen dafür seien vielfältig und lägen oft schon in der Geschichte. Als Beispiel nannte er den baulichen Verfall der über 1000-jährigen Stadt zu DDR-Zeiten. Dazu die tiefstehende Entlassung, die der real existierende Sozialismus ausgerechnet in der einstigen „roten“ Hochburg der August Bebel, Wilhelm Liebknecht und Albert Kuntz anrichtete. „Der Wurzener Kreistag, der nach den Kommunalwahlen im Mai 1993 erstmals zusammengekommen

war, hatte sich geweigert, die von der letzten SED-geführten DDR-Regierung beschlossene Zahlung von Übergangs- und Überbrückungsgeldern sowie Treuprüfungen an ehemalige Funktionäre auszuführen – als einziger Landkreis in der DDR.“ Zwar flossen die Gelder in eine

Stiftung und kamen vorrangig Opfern des Stalinsismus, Schwerverkranken, Behinderten, Witwen und Waisen zugute, doch, so Ebert, habe diese demokratische Entscheidung zu nachhaltigem Verdruss auf Seiten der einstigen Eliten geführt. „Die Arbeitslosigkeit tat ihr übriges. Sie radikalisierte nach links wie rechts. Ich selbst bekam in der Nachwendezeit mehrfach Besuch von einem NPD-Kader aus den alten Bundesländern“, erinnert sich Ebert, einstiger NDPD- und späterer FDP-Stadtrat. Bei ihm hatten die Bemühungen nicht gefruchtet, andere schienen da womöglich leichtgläubiger. Ebert, viele Jahre Lehrer, erst an der Pestalozzi- später an der Volkshochschule, begleitete ab 1990 die groß angelegte Feldstudie der Soziologin Cordia Schlegelmilch. „Auf der Suche nach einer möglichst repräsentativen ostdeutschen Kleinstadt hatte sie

sich ganz bewusst für Wurzen entschieden. Eine Erkenntnis aus mehr als 400 dokumentierten Befragungen war der augenscheinliche Zerfall der unter realsozialistischen Bedingungen entstandenen solidarischen Zweckgemeinschaft.“

Übergriffe auf Ausländer einerseits, deutschlandweit ausstrahlende Antifa-Demos andererseits – der damalige Verfassungsschutzpräsident Eckehardt Dietrich bezeichnete Wurzen 1996 „als das derzeit wohl wichtigste Zentrum der Neonazis in Deutschland“.

*Ich kenne viele in dieser Stadt, die den Fremden helfen, ohne es an die große Glocke zu hängen.*

Wolfgang Ebert, Ehrenbürger der Stadt Wurzen

”

Als Konsequenz daraus schlossen sich 1999 drei Vereine zum Netzwerk für Demokratische Kultur (NDK) zusammen. Inzwischen lief die Stadtsanierung längst auf Hochtouren. Nie zuvor sah Wurzen so schön aus wie heute, der Wiederaufbau sei eine wahre Erfolgsgeschichte, oberirdisch wie unterirdisch, attestiert der Ortschronist und spielt nicht nur auf frisch herausgeputzte Fassaden an, sondern auch auf getrennte Kanäle für Regen- und Abwasser. Die Gräben in der Gesellschaft, die Spaltung in links und rechts, oben und unten, habe der Tag der Sachsen nicht

zuschütten können. „Die Flüchtlingsströme haben die bereits schwelenden Konflikte vollends austreten lassen.“ Stadtführer Ebert, der persönlich Flüchtlinge aus Eritrea durch den Ort begleitete, kritisiert die „oft einseitigen Berichte“ der bundesweiten Medien, die „schleppende Aufklärung“ von Straftaten, die „vorverurteilenden Erklärungen“ des NDK. All das erschwere einen dauerhaften Frieden in der Stadt. Eigentlich wollte er sich nicht einmischen, holt der Ehrenbürger aus. „Was du in dieser aufgeladenen Gesamtsituation auch sagst – du kannst eigentlich nur anecken. Aber wann, wenn nicht jetzt, sollte ich als Ehrenbürger den Mund aufmachen?“ In diesem Sinne bricht Ebert eine Lanze für die Wurzener. „Ich kenne viele in dieser Stadt, die den Fremden helfen, ohne es an die große Glocke zu hängen. Zum Teil kritisieren sie die gegenwärtige Flüchtlingspolitik scharf, engagieren sich aber trotzdem – rein menschlich, nicht ideologisch verbott.“ Die Wurzener sollten sich nicht von Leuten aus Leipzig, Hamburg und sonst woher sagen lassen, was vor Ort abgeht. „Hass und Gewalt sind grundsätzlich abzulehnen. Jeder muss dazu seinen Beitrag leisten.“ Dabei sei das Problem in Wurzen und anderswo kein örtliches, sondern ein gesamtgesellschaftliches. „Die tiefe Spaltung der Gesellschaft hat nun mal politische, wirtschaftliche und kulturelle Gründe.“

## Im Fokus

Das ungewöhnliche und sehr ausdrucksstarke Wurzener Gefallenen-Denkmal verdient unsere Aufmerksamkeit sowie einen angemessenen und würdigen Umgang. Nach dem Gottesdienst zum Volkstrauertag am Sonntag, dem 18. November, wollen wir zum Wurzener Ehrenmal laufen und dort um 11.30 Uhr mit dem Posaunenchor eine kurze Gedenkandacht halten. Dabei wird unser Oberbürgermeister das Ehrengedenken sprechen. Gemeinsam erinnern wir - Stadt und Kirche - was für Leid Menschen ihren Mitmenschen angetan haben und noch antun. Wir denken an Opfer von Gewalt und Krieg: an Kinder, Frauen und Männer aller Völker. Wir denken an die Soldaten, die ihr Leben ließen, und an die vielen Flüchtlinge und Vertriebene, die ihre Heimat verloren haben. Wir denken an die, die wegen ihrer Zugehörigkeit zu einer anderen Ethnie, Religion, wegen ihrer Krankheit oder Behinderung getötet wurden und an jene, die Widerstand gegen die Gewaltherrschaft leisteten oder den Tod fanden, weil sie an ihrer Überzeugung oder ihren Glauben festhielten. Wir trauern um die Opfer heutiger Bürgerkriege, des Terrors und der politischen Verfolgung. Und wir gedenken auch derer, die unter uns durch Hass und Gewalt zu Opfern werden. Wir müssen wachsam sein. Wir haben die Anfänge wahrzunehmen und ihnen zu wehren. Dazu soll die Andacht am Wurzener Ehrenmal dienen. Wir hätten Sie gern dabei!  
**Pfr. A. Wieckowski**

### **1918 - 2018 Gedenken zum Ende des 1. Weltkrieges**

In diesem Jahr gedenken wir in besonderer Weise dem Ende des 1. Weltkrieges. Dieser endete vor 100 Jahren; veränderte das Leben der Menschen und brachte Leid und Not. Auch ehemalige Kührener entkamen nicht den Grausamkeiten von Krieg und Gewalt. Das sollte nicht in Vergessenheit geraten und Gedenkstätte mit den Steintafeln der Namen der Gefallenen und Vermissten auf unserem Kührener Friedhof sollte wieder ein würdiges Aussehen bekommen.

Dank ihrer Spenden konnte die Ev.- Luth. Kirchgemeinde gemeinsam mit dem Heimatverein Kühren e.V. dieses Vorhaben umsetzen.

Am Volkstrauertag, Sonntag dem 18. Nov., wollen wir mit einem Gottesdienst den vielen Opfern von Krieg und Gewalt gedenken.

Beginn ist um 10.00 Uhr in der Kührener Kirche. Im Anschluss findet die Wiedereinweihung des Denkmals auf dem Friedhof statt. Sie sind herzlich dazu eingeladen.

**Pfrn. Busch**



## Aktivitäten 2019

1. Vorstandssitzungen fanden gemäß Arbeitsplan am 27.1., 14.3. und am 13.6., dazu noch dreimal im zweiten Halbjahr statt.

2. Die Arbeit an einer Chronik des WUTRA-Werkes Wurzen unter Leitung von Dr. Jürgen Schmidt mit Recherchen und Zuarbeiten von Wolfgang Ebert und Werner Seichter bestimmten das erste Halbjahr. Von Matthias Hühn, der die Immobilie des früheren WUTRA-Werkes übernommen hatte, konnten Zeitdokumente aus der früheren Firmengeschichte reproduziert und für das Buch aufbereitet werden.

Mit der Übernahme des WUTRA-Werkes durch die Unternehmensgruppe KAFRIL Großzscheпа und dem anstehenden Firmenjubiläum sollte diese Firmenchronik vorgelegt werden. Vor 130 Jahren gründete am 1. Juli 1889 der Klempner Gustav Ferdinand Lieder dieses Unternehmen zur Herstellung von Transportanlagen und Fördertechnik, welches schnell deutschlandweit bekannt wurde und bis heute weltweit Beachtung findet.

Die Chronik konnte pünktlich zum Firmenjubiläum vorgelegt werden und ist ein wesentliches Marketinginstrument für das aktuelle Geschäft und eine gute Erinnerung für die gegenwärtigen und ehemaligen Mitarbeiter.

3. Die Erarbeitung des Fördermittelantrag an die SAB Dresden für die Schlegelmilch-Ausstellung sowie von Fördermittelanträgen an das Landratsamt/Kultusabteilung und die Stadt Wurzen, Kulturbetrieb bei mehrfachen telefonischen und schriftlichen Abstimmungen und Nachlieferungen war nervenaufreibend. Das Konzept der Ausstellung wurde durch Frau Dr. Schlegelmilch und unserer Zustimmung mehrfach erweitert.

4. Auf Einladung der Warsteiner Europafreunde und des Warsteiner Oberbürgermeisters zu den Feierlichkeiten zum 55jährigen Jubiläum der Städtepartnerschaft Warstein-St. Pol/Frankreich waren die Vorstandsmitglieder Dr. Jürgen Schmidt, Dr. Regina Schmidt und Dorothea Streckies An-

fang April in Warstein. Es war ein großes Festprogramm über 4 Tage mit abschließendem Gottesdienst und einer Kranzniederlegung am Ehrenmal für die Gefallenen der beiden Weltkriege.

5. Am 11.4. fand unsere planmäßige Mitgliederversammlung im Blauen Saal des Schweizergartens statt. Als thematische Ergänzung hatte Werner Seichter einen MDR-Beitrag über die Aktion von Leipziger Studenten im Rahmen des III. Internationalen Bach-Wettbewerbs 1970 gegen die sinnlose Sprengung der Universitätskirche Leipzig und für den sofortigen Wiederaufbau der Kirche organisiert. Eine Wurzener Lehrerin war bei dieser Aktion dabei und Werner Seichter konnte mit dem Film das tragische Schicksal dieser Frau durch die Machenschaften der Staatsicherheit und durch Denunzianten aufzeigen.

Unverständlich für uns alle war die Festsetzung des MDR, diesen Filmbeitrag nicht öffentlich und nur privat zeigen zu dürfen. Es entstand die Frage: Hat das öffentlich-rechtliche Fernsehen Bedenken, die DDR-Diktatur und die persönlichkeitszerstörenden Aktionen der Staatssicherheit aufzuzeigen? Selbst nach dem Tod eines der führenden Köpfe dieser Aktion, dem Physiker Dr. Dietrich Koch, brachte die LVZ am 6. April 2020 nur eine kleine Meldung, ohne auf den MDR-Beitrag zu verweisen. Die Vereinsmitglieder waren auf äußerste beeindruckt von dem Mut der Leipziger Studenten und der Tragik nach Aufdeckung der Aktion durch die Staatssicherheit.

6. Ein Höhepunkt im intellektuellen Leben unsere Stadt sollte Festveranstaltung anlässlich 110 Jahre Wurzener Geschichts- und Altstadt-Verein sowie 100 Jahre Wandgemälde in der Aula des ehemaligen Königl. Sächs. Gymnasiums am 5. Juni sein. Wolfgang Ebert hatte einen Festvortrag vorbereitet, Schüler der Musikschule Muldental umrahmten die Veranstaltung musikalisch auf höchstem Niveau, der Landrat des Landkreises Leipzig Henry Graichen war gekommen. Aber leider war auf Grund der großen Hitzewelle zu dieser Zeit wenig Pub-

likum aus Wurzen anwesend. Im Wurzen Journal und in der Lokalpresse wurde dieses Jubiläum dann nochmals gewürdigt. Der Redebeitrag von Wolfgang Ebert ist in der Homepage unseres Vereins nachzulesen.

7. Aus Anlaß 30 Jahre Friedliche Revolution 1989 und Tag der Deutschen Einheit erfolgte mit dem Kulturgeschichtlichen Museum Wurzen/Herrn Töpfer am 1. Oktober vorab die Buchpräsentation des Begleitbandes für die Schlegelmilch-Foto-Ausstellung. Das Kontor des Museums war bis auf den letzten Platz gefüllt und selbst im Foyer des Museums mußten noch Stühle aufgestellt werden, um allen Interessierten Sitzgelegenheiten zu bieten.

Die Buchlesung war ein voller Erfolg und orientierte eine große Neugier auf die Ausstellung. Auf Grund der großen Resonanz für diese Buchlesung wurde noch am selben Abend festgelegt, daß im Rahmen der Finissage für die Ausstellung nochmals eine Buchlesung stattfinden wird. Dr. Schmidt brachte im Rahmen der Lesung die Idee, Frau Dr. Schlegelmilch möge doch ihre Untersuchungen von damals mit den noch lebenden Gesprächspartnern fortführen, um so einen geschichtlichen Werdegang der Anschauungen zur Wiedervereinigung und deutschen Einheit aufzeigen zu können. Die Stadt hätte doch sicher ein Interesse, eine so einmalige soziologische Studie nach drei Jahrzehnten fortzuführen, diese Aussage war an die Adresse von Oberbürgermeister Röglin gerichtet!

8. Ein Dauerthema für Wolfgang Ebert und Dr. Schmidt war die Homepage des Vereins. Wegen zunehmender Spam-Mails und Störungen im Mailverkehr wurde die Mailadresse ganz gesperrt und mit Lisa-Computer Wurzen eine Reihe Aktualisierungen vorgenommen, so dass zu Jahresende wieder alles richtig lief.

9. Unser traditioneller „Landtag“ ins Wurzener Land ging diesmal nach Nischwitz ins Schloß und in die Pfarrei. Nach Schloss-Rundgang unter sachkundiger Führung durch den „Schloßverwalters“ war gemeinsames Kaffeetrinken im Kirchgemeindehaus angesagt.

Die Frauen des Vereins hatten wieder

besten Kuchen gebacken und Frau Wieckowski übernahm das Kaffeekochen. Die Tafel war schon eingedeckt. Pfarrer Wieckowski führte zum Tagesabschluß durch die Kirche Nischwitz, deren weiterer Umbau bevorsteht, um aus einer „Materialhalle“ aus DDR-Zeiten wieder ein Gotteshaus entstehen zu lassen.

10. Jahreshöhepunkt für unseren Verein war am 20. Oktober die erfolgreiche Vernissage der Foto-Ausstellung mit Fotos von Dr. Cordia Schlegelmilch anläßlich 30 Jahre Friedliche Revolution und einem umfangreichen Begleitbuch dazu, welches ausführlich die Situation in Wurzen anhand vieler Gespräche mit Zeitzeugen widerspiegelt und ein einmaliges soziologisches Dokument darstellt. Auch die SAB Dresden und die Staatskanzlei des Freistaates waren eingeladen worden und hatten Besucher zur Vernissage geschickt. Darüber hinaus war Wolfgang Hepekausen aus Warstein in guter Verbundenheit zu unserem Verein nach Wurzen gekommen.

Die Ausstellung präsentierte auf höchstem künstlerischen und gestalterischen Niveau Fotos aus der Zeit nach 1990 und hat danach bundesweit und auch im Ausland in Kreisen soziologischer Betrachtungen erstaunliche Aufmerksamkeit erzeugt.

11. In Auswertung der Ausstellung startete der Verein eine Korrespondenz mit der Staatskanzlei Dresden und der SAB Sachsen über die mögliche Fortführung der Studie durch Dr. C. Schlegelmilch, um den Aspekt der Veränderungen nach 30 Jahren bundesdeutscher Realität aufzeigen zu können. Damit verbunden galt es den OBM Röglin und den Kulturbetrieb Wurzen zur Übernahme der Antragstellung für Fördermittel zur Fortführung der Studie 2020 zu überzeugen. Aspekte für die inhaltliche Klärung und Darstellung evtl. kommender Arbeiten wurden durch

12. Dr. C. Schlegelmilch und Wolfgang Ebert realisiert. Leider konnte seitens der SAB der finanzielle Aufwand für eine kommenden Untersuchung und fotografischen Darstellung nicht übernommen werden, so daß nun eine „abgespeckte Variante“ für ein Fotobuch in Aussicht gestellt wurde.

13. Die Jahresabschlußveranstaltung des Vereins fand Anfang Dezember im Blauen Saal statt, als kulturellen Beitrag gab es eine Fotodokumentation über die Herstellung der neuen Glocken für die Kirche St. Wenceslai mit Erläuterungen von Vereinsmitglied Carl Rößler, der auch Vorsitzender des Fördervereins St. Wenceslai ist, und Pfarrer Wieckowski.
14. Am 15.12.2019 endete die Schlegelmilch-Ausstellung mit einer Finissage. Weit über 1000 Besucher konnten in der Würzener Ausstellung gezählt werden, damit war die von unserem Verein organisierte Ausstellung eine der erfolgreichsten der letzten Jahre in Würzen. Dr. Schmidt führte die Endabrechnung der Fördermittel mit der SAB Dresden durch. Die ordnungsgemäße Verwendung der Fördermittel wurde seitens der Stadt Würzen, dem Landratsamt und auch

der SAB bestätigt. Unser Verein hat mit erheblichen Finanzmitteln die Ausstellung gestützt und abgesichert.

15. Die Ausstellungsmaterialien wurden alle im Rahmen einer Vereinbarung zwischen dem Verein und dem Kulturhistorischen Museum der Stadt Würzen letzterem zur weiteren Verwendung übergeben.
16. In Anbetracht des bevorstehenden 80. Geburtstages von Hans Peter Hund wirkten Wolfgang Ebert und Dr. Schmidt ganz eng mit Raymund Töpfer, Verwaltungsleiter des Museums, bei der Problembetrachtung „Wie geht die Stadt mit dem Vermächtnis von HP Hundt um“ mit. Die Absicht der Stadt für den Ankauf von Bildern von Hans Peter Hundt für eine Dauerausstellung in Würzen wurde ganz stark befürwortet. ■

**Feier anlässlich 55 Jahre Städtepartnerschaft zwischen Warstein und der französischen Partnerstadt Saint Pol sur Ternoise am ersten April-Wochenende in Warstein, unser Verein war eingeladen und Dorothea Streckies sowie Dr. Jürgen und Dr. Regina Schmidt waren der Einladung gefolgt.**



*Gedenkgottesdienst und Kranzniederlegung am Ehrenmal für die Gefallenen der Weltkriege.*



*Freunde aus der italienischen Partnerschaft machten Stimmung.*



*Angeregte Gespräche mit dem Warsteiner Bürgermeister Dr. Thomas Schöne und seiner Frau (rechts), dem früheren Bürgermeister und späteren sächsischen Staatssekretär Hermann Kroll-Schlüter und Frau (rechts hinten) sowie Dorothea Streckies, Dr. Regina und Dr. Jürgen Schmidt (links von vorn nach hinten)*



*Festveranstaltung in der Aula des Schulzentrums.*

Parkrundgang im Mai bei bestem Wetter und großem Publikum





*Wolfgang Ebert und Dr. Schulte an der „Fischer-Eiche“, Vereinsmitglied Rene' Rätzge hat erst im April eine kupferne Gedenktafel für diesen Baum gefunden und dem Verein übergeben.*

LVZ 17. April 2019

# Altes Kupferschild ist Nachweis für ersten Baum im Wurzener Stadtpark

René Rätze entdeckt im Nachlass historische Gedenktafel – Fischer-Eiche wurde 1879 gepflanzt

VON KAI-UWE BRANDT

**WURZEN.** Für die eigentliche Überraschung des Abends sorgte René Rätze. Zur jüngsten Jahreshauptversammlung des Wurzener Geschichts- und Altstadtvereins überreichte er eine eher unscheinbare Kupfertafel, die allerdings ein bedeutendes Ereignis in Wurzen bezeugt. Einst markierte die circa 30 mal 15 Zentimeter große Plakette jenen Baum im Stadtpark, den der damalige Bürgermeister Heinrich Alfred Mühle im Beisein von Gästen am 12. Oktober 1879 symbolisch als ersten pflanzte und der heute noch am Spielplatz steht.

Trotz der Patina auf dem Schild lässt sich deutlich der Schriftzug erkennen. „Fischer-Eiche, gepflanzt am 12. Okt. 1879“. Wilhelm Fischer, 1796 in Wurzen geboren und 1884 in Dresden gestorben, war sächsischer Bergmeister und setzte sich seinerzeit für das Vorhaben des Verschönerungsvereins ein. Dem Spatenstich vor 140 Jahren musste der Ehrenbürger der Stadt (1873) jedoch aufgrund „unerfreulicher Witterung“ fernbleiben, berichtete das Wurzener Wochenblatt. Dass Rätze die Historie des Stadtparkes nunmehr wieder auffrischt, verdankt er einem Zufall. „Die Tafel stammt aus dem Nachlass meiner Familie“, erzählt der Betriebsleiter des Abwasserzweckver-

bandes Muldenaue. Da er selbst bereits seit zehn Jahren Mitglied des Geschichtsvereins ist, fiel es ihm nicht schwer, das Fundstück der Gemeinschaft zu übereignen.

„Wir wollen schon seit längerem mit einer Gedenktafel oder einem Denkmal an die Geschichte des Wurzener Stadtparkes erinnern“, sagt Vereinschef Jürgen Schmidt. Bislang scheiterten die Bemühungen am Denkmalschutz. Rätze Schenkung jedenfalls könnte die Initiative beleben, glaubt Schmidt. „Zunächst soll die Kupfertafel aufgearbeitet und später dann am original-

len Ort angebracht werden.“ Einmal mehr erinnerte Stadtchronist und Vereinsvize Wolfgang Ebert zum Treffen der Mitglieder im Blauen Saal des Kulturhauses Schweizergarten an die Geburtsstunde der 16 Hektar großen Grünanlage. Wie er sagt, sei neben der Fischer-Eiche noch ein weiterer Baum aus Anfangszeiten vorhanden – die sogenannte Albert-Eiche. Sie wurde 1898 zu Ehren des 25-jährigen Dienstjubiläums des sächsischen Königs Albert (1828 – 1902) eigens aus dem Sachsenwald von Fürst Otto von Bismarck nach Wurzen geschafft und hier eingepflanzt. „Deshalb ist sie

manchmal auch als Bismarck-Eiche bekannt.“ Fernab vom Stadtpark dominierte vor allem der Rück- und Ausblick von Vereinschef Schmidt die Zusammenkunft der mittlerweile 40-köpfigen Gemeinschaft, die die Meilensteine der über tausendjährigen Geschichte Wurzens wachhält und näherbringt. Erfolge verzeichnete der Verein laut Schmidt mit Publikationen, wie der Biografie von Hermann Ilgen, dem Historisch-topographischen Lexikon und den Büchern über die städtische Sportgeschichte sowie die Wurzener Bürgermeister. Ebenso ruft die Interessensgruppe Ehrentage jüngerer Datums ins Gedächtnis. „2020 führt sich die Städtepartnerschaft von Wurzen mit Warstein und Barsinghausen zum 30. Mal. Denn am 3. Oktober 1990 unterzeichneten alle drei Bürgermeister im Plenarsaal die Urkunden.“

Der nächste Höhepunkt, so Schmidt, findet angesichts von zwei Jubiläen am 5. Juni im Beruflichen Schulzentrum Wurzen statt – 110 Jahre Vereinsgründung sowie die Einweihung der Wandgemälde von Max Seliger in der Aula.



Kupferne Gedenktafel: Das circa 30 mal 15 Zentimeter große Schild markierte einst die Stelle der Fischer-Eiche im Wurzener Stadtpark. Foto: Regina Schmidt

LVZ

1./2. Juni  
2019  
S. 30

# Botanischer Spaziergang im Wurzener Stadtpark

Geschichts- und Altstadtverein wählte diesmal die Nadelbäume als Motto der Exkursion

VON KAI-UWE BRANDT

**WURZEN.** Den ersten Baum pflanzte Bürgermeister Heinrich Alfred Mühle zur Mittagsstunde am 12. Oktober. Der offizielle Spatenstich für Wurzens Stadtpark ist allerdings nun schon 140 Jahre alt. Doch gerade jenes Ereignis 1879 nahm der Wurzener Geschichts- und Altstadtverein unlängst zum Anlass, um im Beisein zweier ausgewiesener Fachmänner zum traditionellen Spaziergang einzuladen.

Exkursion nimmt Nadelbäume in den Blickpunkt

Die Exkursion mit dem Stadtchronisten und Ehrenbürger Wolfgang Ebert sowie Erik Schulte, Leiter der Prüfstelle des Bundessortenamtes in der Torgauer Straße, begleiteten weit über 30 Teilnehmer. Diesmal stand der Vormittag unter dem Motto „Auch Nadelbäume gestalten unseren Park“. Immerhin befanden sich nach der Einweihung der grünen Lunge am 25. Juli 1880 auf dem 31 000 Quadratmeter großen Gelände unter den insgesamt 7649 gepflanzten Bäumen und Sträuchern genau 2057 Fichten und 296 Kiefern.

Eben deshalb sei das Thema der Nadelbäume „und nicht nur die Unterscheidung zwischen Fichte und Tanne anhand der Zapfen oder Nadeln“ von Interesse gewesen, sagte Vereinsvorsitzender Jürgen Schmidt. Doch zunächst

berichtete Ebert über die Entstehung des Stadtparkes durch die Initiative des Teppichfabrik-Besitzers Petter Andreas Georg Juel (1840–1900). Ihm zu Ehren wurde ein Denkmal gesetzt, welches jedoch in den 70er-Jahren dem Ehrenhain für die deutsch-sowjetische Freundschaft weichen musste. „Leider macht der

Ehrenhain derzeit einen liederlichen, verunkrauteten Eindruck“, merkte Schmidt an. Seine Meinung teilten einige der Spaziergänger und wünschten zugleich, dass die Parteien, denen die heutige Gedenkstätte am Herzen liegt, sich stärker um die Pflege kümmern sollten. Deutliche Zeichen der Veränderung zeige der Park

aber vor allem aufgrund der aktuellen Umgestaltung nach denkmalpflegerischen Gesichtspunkten. „Trotzdem warten manche Areale noch auf einen Wandel.“ Dazu zählte Schmidt unter anderem das Terrain rings um das kleine Wasserbecken, wo sich ursprünglich ein großer Rosengarten befand. Mit Steinen und Hügeln erinnerte er seinerzeit ein wenig an die Alpen.

Trockenheit führt zum Absterben wertvoller Buchen

Gleich in Sichtweite davon hat die Trockenheit des Vorjahres zum Absterben wertvoller Buchen geführt. „Sogar die Fläche mit den Eichen in Erinnerung an die deutsche Wiedervereinigung vor 30 Jahren sowie die Städtepartnerschaftsbäumen benötigt dringend Pflege“, mahnte der Vereinschef.

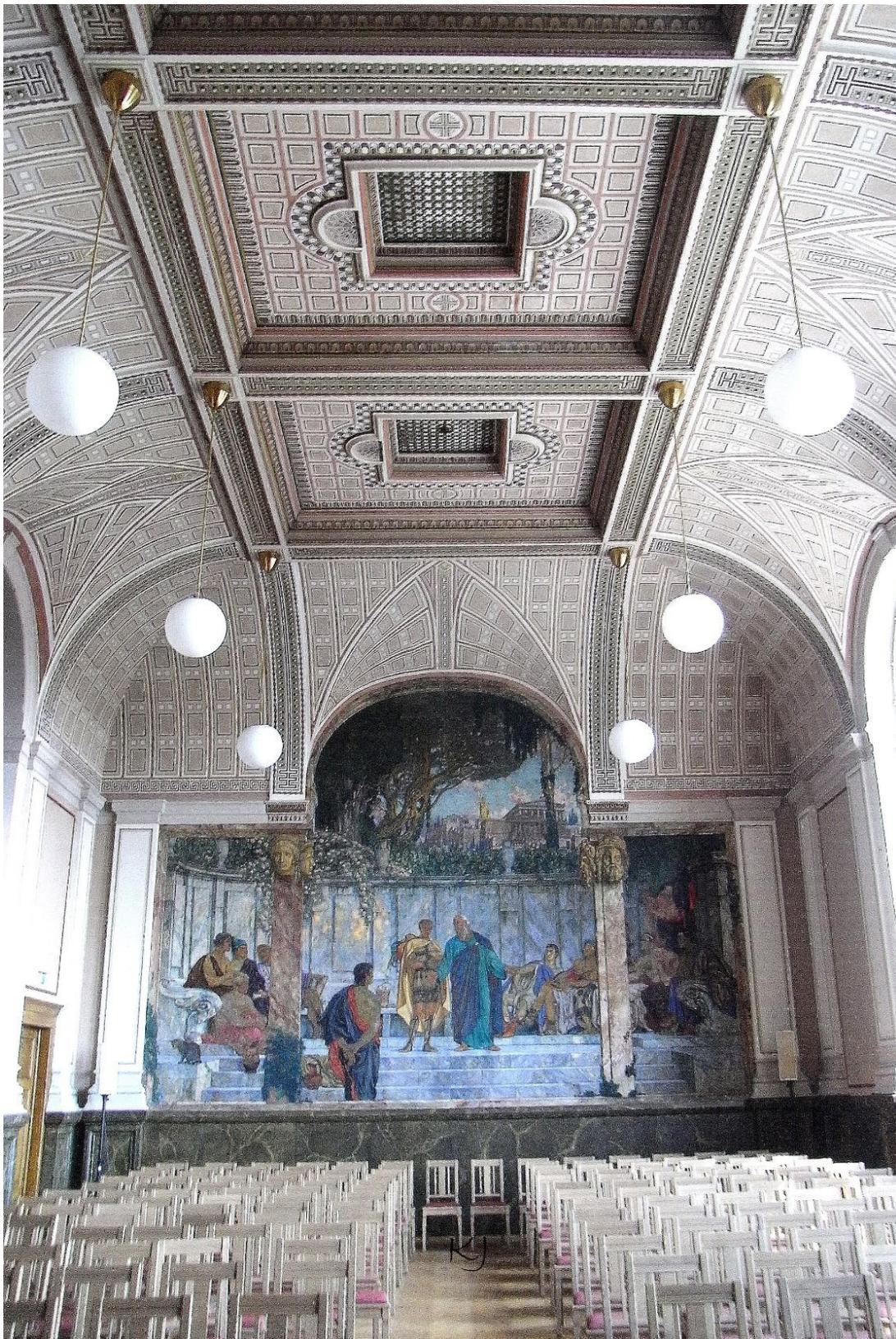
Den Schlusspunkt des Rundganges setzte Experte Schulte mit seinen Ausführungen am Ginkgo-Baum – einer botanischen Rarität. Er sei nämlich der einzige lebende Vertreter einer ansonsten ausgestorbenen Gruppe von Samenpflanzen und gilt folglich als das älteste lebende Fossil in der Pflanzenwelt.

Mit dem Ende des Spaziergangs im Stadtpark kündigte Schmidt bereits an, dass es im Mai nächsten Jahres wieder einen Ausflug mit dem Wurzener Geschichts- und Altstadtverein geben wird.



Anschauungsunterricht im Freien: Um die Unterschiede der Nadelgehölze zu demonstrieren, brachte Erik Schulte extra verschiedene Zapfen mit. Foto: privat

Unsere Veranstaltung in der Aula des früheren Königlich-Sächsischen Gymnasiums  
anlässlich 110 Jahre Wurzener Geschichts- und Altertums-Verein und  
100 Jahre Wandbilder in der Aula



*Foto: Just*



*Die Aula des früheren Königlich-Sächsischen Gymnasiums zeugt vom Anspruch an humanistische Bildung und Tradition.*



*Schulleiter Oberstudiendirektor Harnisch begrüßte als Hausherr die Gäste.*



*Musikanten und Tänzer der Musikschule Muldental umrahmten die Festveranstaltung feierlich.*



*Wolfgang Ebert hielt den Festvortrag (Text auf der Homepage des Vereins nachzulesen).*

## An zwei Jubiläen würdig erinnert

Der Wurzener Geschichts- und Altstadt-Verein hatte Anfang Juni in die Aula des ehemaligen königlich-sächsischen Gymnasiums, des heutigen Berufsschulzentrums in Wurzener eingeladen, um die Gründung des Vereins vor 110 Jahren und die Entstehung der großen Wandbilder in der Aula zu würdigen.

Der Vereinsvorsitzende Dr. Schmidt begrüßte die Gäste, unter ihnen der Landrat Henry Graichen und Wurzeners Oberbürgermeister Röglin, die alle trotz großer Hitze gekommen waren. Danach sprach kurz OStD Harnisch als Schulleiter und Hausherr. Er erinnerte, daß bereits 1984 die Sanierung der Aula des Schulgebäudes begann, aber diese erst im Zeitraum 2004 bis 2006 komplett beendet werden konnte. Damals hatte Richard Klinkhardt das Festreferat gehalten, einer der früheren Schüler in diesem Haus.

Bevor Wolfgang Ebert seinen Festvortrag startete, brachten Tänzerinnen der Musikschule Muldental unter Leitung von Frau Siebert, begleitet von einem Blockflötentrio den Tanz der Rohrflöten aus dem Ballett „Der Nussknacker“ zur wunderbaren Aufführung. Danach spielte das Akkordeon-Quartett, Schüler von Heidi Steger, zwei mitreisende Stücke. Dr. Schmidt bedanke sich bei allen Mitwirkenden

Musikalische und tänzerische Ausbildungen sind Bestandteil klassischer Ausbildung, so wie sie auch auf einem der Wandbilder verkörpert werden. Wolfgang Ebert erinnerte an die wechselvolle Geschichte der Wandbilder, die sogar viele Jahre zu DDR-Zeiten zugehängt waren.

Schöpfer der Wandbilder war Max Seliger (1865-1920), Direktor der königlichen Akademie für grafische Künste und Buchgewerbe in

Leipzig, dem Vorgänger der heutigen Hochschule für Grafik und Buchkunst. Seliger schuf umfangreich große Wandbilder, unter anderen für die Eingangshalle der Deutschen Bücherei Leipzig und das Reichstagsgebäude. Leider waren trotz Einladung keine Vertreter der heutigen Hochschule in Leipzig zur Veranstaltung gekommen.

Gründer des früheren Geschichts- und Altertums-Verein war der damalige Rektor des Gymnasiums, Prof. Dr. Otto Eduard Schmidt (1855–1945), der wegen seiner Veröffentlichungen „Kursächsische Streifzüge“ auch als sächsischer Fontane bezeichnet wird. 1909 waren dreißig Repräsentanten von Wurzener und Umgebung die Gründer des Vereins, unter ihnen umfangreich die Lehrer, Ärzte, Bedienstet der Stadt, und Selbstständige.

Bereits 1929 hatte der Verein 149 Mitglieder, umfangreiche Berichte zur Wurzener Geschichte prägten die Arbeit des Vereins. Nach der friedlichen Revolution und der Aufhebung des Verbots unzähliger Vereine erfolgte auch die Neugründung des Wurzener Geschichts- und Altstadt-Vereins, erster Vorsitzender war Gerhard Grunewald. Seit 2008 führt Dr. Schmidt den Verein.

Die Festrede von Wolfgang Ebert wird in den kommenden Tagen in der Homepage des Vereins zu lesen sein, genau wie sehr viele Informationen über die Aktivitäten des Vereins und von Veröffentlichungen von Vereinsmitgliedern.

*Dr. J. Schmidt*  
*Vereinsvorsitzender*



## Dorfrundgang durch Nempt



*Wolfgang Ebert begrüßte Groß und Klein und Karl Wengler informierte über die Geschichte der Kirche.*





*Der Rundgang endete auf der Mühlbachbrücke, dort wo sich ehemals ein Mühlengut befand.*

## Herbstspaziergang durch Nemt

Der Wurzener Geschichts- und Altstadt-Verein hatte zu seinem jährlichen Stadtteilbesuch eingeladen und über 20 Geschichtsinteressierte waren der Einladung gefolgt, die meisten selbst aus Nemt. Interessieren sich die Wurzener nicht für ihren Stadtteil, 1993 war die Eingemeindung?

Stadtchronist Wolfgang Ebert und das Nemter Urgestein Karl Wengler führten durch die Kirche und das Dorf. Ebert hatte aus dem Namen Nemt hergeleitet, dass man diese Ansiedlung, erstmals 1292 urkundlich erwähnt, mit „Dorf der Deutschen“ bezeichnen kann, weil in das frühere slavische Gebiet Siedler aus den westlichen Gebieten angesiedelt wurden. Heute ist scherzhaft der Name „Gänse-Nemt“ geläufiger, gab es doch früher zwei Anger mit Dorfteichen und gewiss eine großen Anzahl Gänse darauf!

Kirche, Friedhof, Pfarrgut und der benachbarte Gasthof waren der einstige Dorfkern einer stabilen Dorfgemeinschaft. 1850 zählte das Dorf nach der Fronablösung 32 Bauernwirtschaften. Auf dem Friedhof sind einzelne generationsübergreifende Grabstellen noch heute mit „Gutsbesitzer“ oder „Bauer“ gekennzeichnet, Ausdruck eines Stolzes auf den freien bürgerlichen Berufsstand. Geblieben ist davon heute nur ein örtlicher Großbetrieb, der vielen Arbeit bietet.

Mit Erstaunen hörten die Anwesenden die Aufzählung von Wolfgang Ebert: 1930 gab es in

Nemt 2 Mühlen, 2 Gärtner, 2 Bäcker, 1 Fleischer, 3 Gasthäuser, 2 Händler, 1 Schneider, 1 Stellmacher, 1 Schmied und 1 Schuhmacher! Geblieben ist davon eine Gastwirtschaft, der „Anker“.

In der Kirche zeigte Karl Wengler auf die besonderen alten Bilder, einst Ausmalungen der Decke, die heute die Empore schmücken. Die Kirche wurde vielfach umgebaut, so sind viele Stilrichtungen erkennbar, die Kanzel trägt Jugendstilcharakter, der einstige schmiedeeiserne Leuchter ist leider bei Renovierungen abhanden gekommen.

Der Mühlbach prägt das Dorf, sein Wasser trieb einst zwei Mühlen an. Ebert berichtete, dass der Mühlbach eine sehr hohe Fließgeschwindigkeit hat, sein Gefälle beträgt auf vier Kilometer elf Höhenmeter, das ist gewaltig. Die alten Mühlengebäude stehen nicht mehr und an die Mühlgräben dazu erinnern sich nur die Älteren. Der bekannt Wurzener Maler Richard Püttner hat die Untermühle 1866 gezeichnet, Ebert brachte ein Foto dieser Aquarellzeichnung mit, die deutlich den damaligen Charakter der Ansiedlung wiedergibt.

Es war ein spannender Rundgang durch das Dorf, welches einst von vier Dorfkernen und einem Rundling geprägt wurden und wo vieles heute noch erkennbar ist.

*Dr. Jürgen Schmidt*

Vereinsexkursion nach Nischwitz in Schloß und Kirche



*Begrüßung im Schloß-Foyer durch den Veranstalter.*





*Kaffeerunde im Pfarrhaus unter einem berühmten Bild*

## Die Präsentation des Begleitbuches zur Schlegelmilch-Ausstellung im Kontor des Museums



*Raymund Töpfer (links), Verwaltungsleiter des Museums, moderierte die Veranstaltung und trug abwechselnd mit Dr. Cordia Schlegelmilch (Mitte) Aussagen der soziologischen Studie von 1992 vor. Ehrenbürger und vormaliger Leiter des Runden Tisches in Wurzen Superintendent a.D. Horst Schulze (rechts) verfolgten interessiert die Diskussion.*



*Kontor und Museums-Foyer waren gefüllt mit Interessierten.*

Unserer Vernissage zur Schlegelmilch-Ausstellung in der Galerie des alten Rathauses





*Wolfgang Ebert hielt die Laudatio auf die Ausstellung.*



*Die Ausstellung war ein Publikums-Magnet wie seit Jahren nicht gesehen. Unser Verein hatte mit der Fotografin und Soziologin Dr. Cordia Schlegelmilch und dem Museum der Stadt eine herausragende Aktion organisiert!!!*

## Ehrendes Gedenken und Mahnung - Andacht zum Volkstrauertag 2019 in Wurzen

Der Wurzener Geschichts- und Altstadt-Verein hatte gemeinsam mit der Stadt Wurzen und der Kirchgemeinde zum zweiten Male zu einer offiziellen Gedenkveranstaltung am Volkstrauertag zum Wurzener Ehrenmahl für die Gefallenen des 1. Weltkrieges eingeladen. Über 50 Wurzener waren auf den alten Friedhof gekommen, um gemeinsam an alle Opfer von Gewalt und Krieg zu erinnern und das Ehrengedenken zu halten.

Pfarrer Alexander Wieckowski hielt eine kurze Andacht und betonte, daß der Volkstrauertag einen Raum und eine Zeit für das notwendige Trauern und Gedenken schafft. Es geht dabei nicht nur um die Menschen unter uns, die im Krieg Angehörige und Freunde verloren haben, es geht auch um das Wachhalten und Erinnern an die menschenfeindliche Gewalt und Zerstörung, die jeder Krieg mit sich bringt. Über 700 Namen von Wurzener Bürgern, die im 1. Weltkrieg ihr Leben verloren, sind hier verzeichnet. Auf dem Wurzener Friedhof sind aus dem 1. Weltkrieg 55 Soldaten, 3 Zivilisten und 2 Gefangene beerdigt, aus dem 2. Weltkrieg wurden 104 Soldaten, 12 Bombenopfer, 3 Zivilisten, 17 ausländische Kriegsgefangene bestattet. Anschließend sprach OBM Jörg Röglin das Ehrengedenken. Stadtchronist Wolfgang Ebert hatte seine Ansprache einem konkreten Gefallenen aus Wurzen gewidmet, dessen Feldpostkarten fast 100 Jahre nach Kriegsende gefunden wurden. 1916 ist er in den Kämpfen an der Somme gefallen, vielleicht liegt er auf dem deutschen Soldatenfriedhof in Fricourt in der französischen Picardie unter den 17.000 namenslosen deutschen Gefallenen. Die gesamte Andacht

wurde vom Posaunenchor musikalisch umrahmt, dazu gehörte der Choral „Ich hatte einen Kameraden“, dessen Text von Ludwig Uhland stammt und der in den Befreiungskrieg gegen die napoleonische Fremdherrschaft erstmals ertönte.

Der Toten zu gedenken, gehört zur menschlichen Kultur. Der Gefallenen zu gedenken, der gewaltsam Umgebrachten, derer, die im Kampf oder Krieg, durch Unrecht und Verfolgung gestorben sind, gehört zur politischen Kultur. Es entspricht unserer Tradition, daß jeder Tote, auch jeder Gefallenen oder durch Unrecht und Gewalt Umgekommene, mit seinem Namen genannt wird und er Recht auf ein Grab hat. Für die namenslos Gefallenen sind in vielen Ländern Gedenkstätten für den unbekanntes Soldaten eingeweiht worden. Eine der beeindruckendsten Gedenkstätten haben Mitglieder des Wurzener Geschichts- und Altstadt-Verein vor wenigen Jahren in Frankreich besucht: Die internationale Gedenkstätte gegenüber dem Nationalfriedhof Notre-Dame-de-Lorette in der Picardie, in welcher die Namen von fast 600.000 Soldaten in alphabetischer Reihenfolge eingraviert sind – Verbündete und Feinde von einst ohne Unterscheidung der Nationalität. Auch viele Namen von Wurzener Gefallenen sind darunter.

Die Andacht wurde mit dem gemeinsamen Gesang der deutschen Nationalhymne und der Europahymne beendet.

*Dr. Jürgen Schmidt*  
*Vereinsvorsitzender*







*Der Posaunenchor war wieder mit großer Besetzung dabei.*

## Buchveröffentlichungen 2019



Das Buch von Dr. Cordia Schlegelmilch für die Ausstellung „Eine Stadt erzählt die Wende“ basiert auf der Forschungsstudie über die Veränderungen von Lebensverhältnissen und Einstellungen in der Stadt Wurzen in den Jahren 1990 bis 1996 und hat große Aufmerksamkeit erreicht. Es wurde auf Antrag unsres Vereins vollständig gefördert mit Steuermitteln auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.



In Anbetracht der Übernahme der WUTRA Wurzen durch die KAFRIL-Unternehmensgruppe Großschepa und des anstehenden Firmenjubiläums wurde unter der Autorenschaft von Dr. Jürgen Schmidt und weiteren Mitautoren eine umfassende Firmenchronik geschrieben. Das Buch ist nicht im öffentlichen Buchhandel erschienen, sondern nur für den firmeninternen Gebrauch gedacht gewesen.

1. Dr. Schmidt sammelte seit 2018 umfangreiche Materialien für die Geschichte der Garnison Wurzen und nahm Kontakt zu dem renommierten Buchautor und Militärgeschichtler Wolfgang Gülich auf, der im SAX-Verlag eine dreibändige Geschichte der sächsischen Armee veröffentlicht hatte. Darüber hinaus konnten beim Wurzener Dieter Peche umfangreich Abzeichen und Ehrenzeichen der Wurzener Regimenter fotografisch erfaßt werden, die in den Beitrag eingearbeitet wurden.
2. Wegen der Corona-Epidemie mußten die Vorstandssitzungen im März als auch der erste Stadtspaziergang 2020 sowie die Vereinshauptversammlung im April ausfallen.
3. Mit Vorstandsmitglied Ralf Richter sowie dem Warsteiner Freund Wolfgang Heppekausen schrieb Dr. Jürgen Schmidt einen Artikel für das Wurzen Journal in Erinnerung an die Begründung der Städtepartnerschaften Wurzen/Warstein/Barsinghausen vor 30 Jahren.

## Ein großes Wurzener Jubiläum im Jahr 2020

Vor 30 Jahren am 3. Oktober 1990 unterzeichneten der damalige Wurzener Bürgermeister Anton Pausch, und der Warsteiner Bürgermeister Georg Juraschka einen Städtepartnerschaftsvertrag in Wurzen.

Der Warsteiner Wolfgang Heppekausen war von Anfang an dabei und erinnerte sich „Und so machte sich am 3. Oktober 1990 eine große Warsteiner Delegation mit einem Reisebus auf den Weg nach Wurzen. Wir besuchten im dortigen Dom den mitternächtlichen Denkgottesdienst und saßen bis in die frühen Morgenstunden mit unseren Freunden zusammen. Am nächsten Tag dann die Festveranstaltung im Stadthaus mit der Unterzeichnung der Partnerschaftsurkunden. Ich kann kaum beschreiben mit welchen Gefühlen mein Wurzener Kollege Raymund Töpfer und ich, aber auch viele andere, zum Schluß die dritte Strophe des Liedes der Deutschen sangen. Ich geben gerne zu, daß auch bei uns Tränen flossen, denn unsere ostdeutschen Kollegen sangen es zum ersten Mal. Am Nachmittag wurden von uns drei Warsteiner Eichen im Wurzener Stadtwald gepflanzt und abends folgte das gemeinsame Essen und ein gemütliches Beieinander.“

Kurze Zeit drauf fuhr eine große Delegation von Wurzen nach Barsinghausen und Bürgermeister Anton Pausch und der Barsinghäuser Stadtdirektor Horst Künnemann unterzeichneten die große Partnerschaftsurkunde. Diesen feierlichen Vertragsunterzeichnungen gingen intensive Kontakte von Thomas Friedrich und Wolfgang Ebert im Auftrag des damaligen Bürgerkomitees nach Barsinghausen und Warstein

voraus. Und danach begannen Partnerschaften zwischen den Verwaltungen, gemeinsame Seminare fanden statt, in den Ordnungsämtern von Warstein und Wurzen gibt es bis heute enge persönliche Beziehungen und gegenseitige Besuche. Sportler, der Spielmannszug, die Feuerwehren, die Domkantorei und viele andere besuchten die Partnerstädte, zu den Stadtfesten führen in den 90er-Jahren aus Wurzen ganze Busgesellschaften nach Warstein und Barsinghausen.

Mit Unterstützung des Barsinghäuser Schulleiters Samol fand ein Jugendaustausch der Kinder- und Jugendhauses Wurzen unter Leitung von Martina Abresch nach Barsinghausen und nach Polen statt.

Am 26. Januar 1993 gründete sich in Wurzen mit 70 Mitgliedern der Verein für Städtepartnerschaften. Rund 15 Jahre hat unter der Regie von Thomas Friedrich dieser Verein persönliche Freundschaften, vielfältige Beziehungen und fachliche Konversationen nach Warstein und Barsinghausen organisiert gepflegt. Leider konnte diese Arbeit nicht fortgesetzt werden. Aus Anlaß des fünfjährigen Partnerschaftsjubiläums hatte der Wurzener Verein eine Chronik über die Partnerschaften herausgegeben.

Der frühere Oberbürgermeister Dr. Schmidt hielt 2010 anlässlich einer Veranstaltung zu Ehren 20 Jahre Deutsche Einheit in Barsinghausen die Festansprache. Zum 25-jährigen Jubiläum der Partnerschaft fand in Warstein im Oktober 2015 eine große Festveranstaltung im Haus Kupferhammer statt, bei welcher Wolfgang Heppekausen und die Wurzener Roland

Mühlner und Dr. Jürgen Schmidt über diese langjährigen Partnerschaftsbeziehungen berichteten. Am Sonntag darauf war großer Gottesdienst in Warstein, bei welchem die Wurzener Domkantorei und das Kammerorchester unter Leitung von Kantor Dickert den musikalischen Rahmen begeisternd gestaltete.

Dank der Beziehungen nach Warstein konnte der Wurzener Geschichts- und Altstadt-Verein im Jahr 2012 mit Warsteiner Freunden in deren französische Partnerstadt Saint Pol reisen und vom Schlachtfeld des 1. Weltkrieges in Mamet in der Region Somme/Picardie Erde für das Wurzener Mahnmal für die Gefallenen des 1. Weltkrieges holen. Anschließend waren die Warsteiner und Freunde aus Saint Pol und Mamet in Wurzzen und bei Dr. Schmidt zu Hause zu Gast. Eine echte europäische Freundschaft war entstanden.

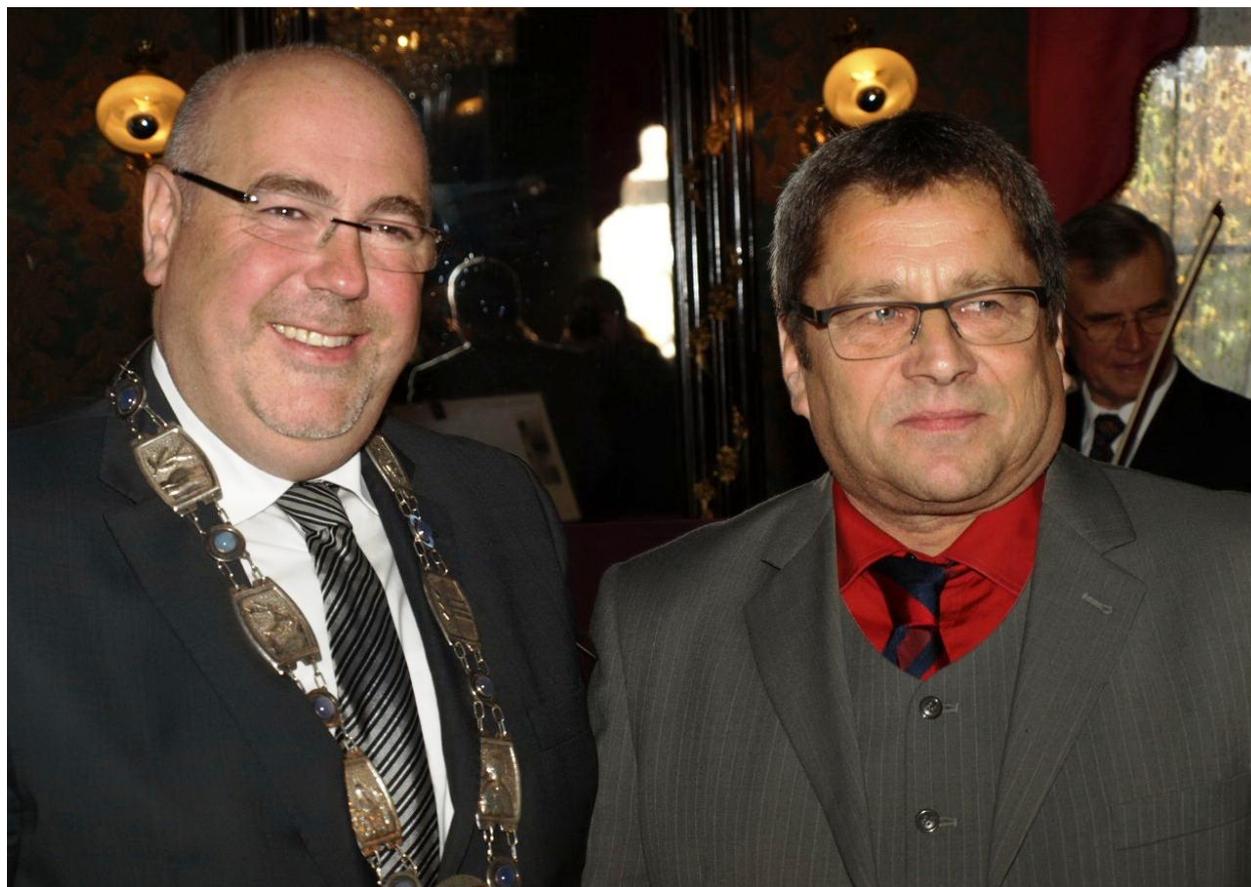
Seit 2001 gibt es die Wurzener Städtepartnerschaft nach Tamasi/Ungarn, die der frühere Oberbürgermeister Anton Pausch insbesondere zur deutschen Minderheitenorganisation initiiert hatte. Seit dieser Zeit erfolgt ein Schüleraustausch zwischen der Pestalozzi-Mittelschule und

der Mittelschule Tamasi, jedes Jahr reisen 15 Wurzener Schüler nach Ungarn und die gleiche Zahl ungarischer Schüler kommt nach Wurzzen, gewohnt wir immer bei Gasteltern. So habe sich die Gründer der Städtepartnerschaft das vorgestellt.

Dann wurde 2014 eine Partnerschaft mit polnischen Stadt Militsch in der Woiwodschaft Niederschlesien begründet. Diesen Kontakten gingen die Aktivitäten der Wurzener Gruppe der Heimatkreisgemeinschaft Militsch voraus. Leider sind deren langjährigen Aktivitäten bei den Wurzener kommunalen Aktionen bisher nicht einbezogen worden.

Städtepartnerschaften leben von persönlichen Beziehungen, von Erfahrungen aus dem jeweiligen beruflichen und persönlichen Umfeld und sind so immer eine Bereicherung für die Kommunen und ihre einbezogenen Bürger. In diesem Sinne gibt es in diesem Jahr auf jeden Fall Anlass zu feiern und sich zu begegnen.

*Dr. Jürgen Schmidt  
Vorsitzender Wurzener Geschichts- und  
Altstadt-Verein*



*Der Warsteiner Oberbürgermeister Dr. Thomas Schöne und Wurzzeners stellv. Bürgermeister Roland Mühlner verstanden sich zur Festveranstaltung 2015 bestens.*



*Domkantorei und Orchester gastierten mehrfach in der Warsteiner Kirche.*



*Wolfgang Heppekaussen und Dr. Jürgen Schmidt erzählten kurzweilig Anekdoten aus 25 Jahren Partnerschaftsbeziehungen.  
Fotos:Heppekaussen, Schmidt*

- Am 16. Juli war wieder Vorstandssitzung, Themen waren die Vereins-Aktivitäten im Herbst
- Am 17. September Vorstandssitzung, Themen waren die Vorbereitung der Vereinsexkursion, die Stadttealführung durch Roitzsch unter Leitung von Wolfgang Ebert und die Gedenkfeier zum Volkstrauertag 2020.
- Ein Schwerpunkt der Vorstandssitzung war die Rettung des Archivs der historischen Zeitungen von Wurzen, welches im Gebäude der LVZ in der oberen Etage lagert und von dort im Rahmen der Auflösung der Wurzener Geschäftsstelle der LVZ ausgelagert bzw. entsorgt werden sollte. Kurzfristig besichtigten auf Anraten von Redakteur Kai-Uwe Brandt Wolfgang Ebert und Dr. Jürgen Schmidt mit der Museumsmitarbeiterin Frau Kleber das Archiv. Die Zeitungs-bände von Mitte des 19. Jahrhunderts bis heute lagerten in einem desolaten Zustand, über viele Jahre war ein unkontrollierter Zugang seitens der LVZ-Geschäftsstelle erlaubt worden. Beim Rundgang informierte Frau Kleber, daß es einen Einlagerungsvertrag zwischen der Stadtverwaltung und der LVZ-Geschäftsstelle gibt, der die Zwischenlagerung der sehr schweren Zeitungs-bände regelt, die aus Gründen der unzureichenden Deckenbelastung im Museum in die Geschäftsstelle verlagert worden.
- Die Vereinsexkursion nach Kühnitzsch am 26. September war ein voller Erfolg, 25 Vereinsmitglieder nahmen daran teil und erlebten trotz Regen eine wunderbare Heimatstube des Ortes Kühnitzsch, die meisten sahen die Kirche in Kühnitzsch zum ersten mal und der von den Vereinsfrauen Dorothea Streckies, Renate Ebert und Dr. Regina Schmidt gebackene Kuchen schmeckte im Kirchgemeindehaus allen bestens.
- Wegen der wieder verschärften Einschränkung im öffentlichen Leben mußten die geplanten Vereins-Veranstaltungen bis Jahresende abgesagt werden.
- Dr. Schmidt und Wolfgang Ebert nahmen als Vereinsvorstände am Empfang anlässlich des 80. Geburtstages von Hans Peter Hundt teil und überreichten dem berühmten Wurzener Maler eine gewidmete Ilgen-Biografie.
- Lediglich am Volkstrauertag fand wie geplant die Andacht für die Gefallenen durch Krieg und Gewalt auf dem alten Friedhof statt. In der Lokalpresse war auf die Veranstaltung hingewiesen worden. Pfarrer Wieckowski hielt die Andacht, Oberbürgermeister Röglin sprach kurz und Stadtchronist Wolfgang Ebert berichtete an Hand



*Titelfoto: kub*  
*Blick vom Turm der Katholischen Herz-Jesu-Kirche auf Würzen.*